

Chlöisu Friedli – Studio Sessions

Herbst 1980 bis April 1981

Damit die Texte einem breiteren Publikum zugänglich werden, wurden sie von Steff Bossert, in Zusammenarbeit mit Claus Müller, aus dem Schweizerdeutschen übersetzt. Da einige Ausdrücke und Fachbegriffe heute nicht mehr geläufig sind oder nicht mehr genutzt werden, wurden diese mit Anmerkungen versehen. Steff Bossert schreibt dazu:

„Den Dialekt Berndeutsch zu übersetzen, ist gar nicht so einfach. Insbesondere, weil sich die Bedeutung etlicher Wörter seit 1980 verändert hat. „Henniez“ war zum Beispiel damals das in der ganzen Schweiz übliche Mineralwasser mit Kohlensäure. „Citron“ ein Mineralwasser mit Geschmack, was als etwas edler galt. „Meitli“ bedeutet ein Mädchen, konnte damals aber auch eine Frau bedeuten, ohne abwertend zu wirken. „Schüblig“ ist eine meist geräucherte Brühwurst, den Begriff kennen jüngere Leute in Bern auch nicht mehr. Die „Waldau“ war und ist die psychiatrische Klinik in Bern. Und eine „rechte Stadt“ bedeutet am ehesten eine richtige, ordnungsgemäße Stadt, „zfride“ bedeutet zufrieden, gemütlich, angenehm. Im Song „Wach auf, du kalte Kirche!“ haben wir die Einleitung mit dem Zitat des Abzählverses „99 Neger singen im Chor“ unverändert belassen. Der Vers war damals (1981) als Pfadfinder- und Marschlied allgemein bekannt und wurde nicht rassistisch hinterfragt. Wir gewichteten die Authentizität der Aufnahmen höher als das heutige No-Go für die Verwendung des N-Worts. Der Songtitel ist ein Spruch der Berner Jugendbewegung von 1980, gesprayed an die Front der Heiliggeistkirche in Bern.“ (Weitere Anmerkungen in Klammern)



Steff Bossert: <https://tonbandjagd.ch>



CLAUS MÜLLER
audio tape reviews

Claus Müller: <https://www.audiotapereview.com>

1. Tscharni-Blues (Das Tscharnergut war die erste Hochhaussiedlung in Bern, Schweiz, Tscharni ist die Abkürzung)

Ich weiß noch genau, wie wir als Jungs auf dem Feld Drachen steigen ließen. Auf dem Feld hat jemand auf komischen Drahtrollen grünes Heu getrocknet. Der Drachenschnur entlang hatten wir Papierfetzen, denen der Wind Auftrieb gab, steigen lassen.

Tscharnergut, Tscharnergut, du bist es!
Tscharnergut, Tscharnergut, du bist es!
Tscharnergut, jetzt darfst du mal!

Ich war acht Jahre alt, als sie die Profile erstellten. Wir gingen dann einfach auf ein anderes Feld, um Drachen steigen zu lassen, wir Flegel. Mein Vater starb, in der Schule wurde „Rösslein Hü“ erzählt, ich lernte Klavier spielen. Mutter kaufte einen Fernseher, weil mein Vater gestorben war und das Tscharnergut hatte Richtfest. Es gab Schüblinge. Es gab Schüblinge! Mutter lernte den Scheidegger kennen, pro Haus gab es zwei Fahrstühle. Hochhäuser sind halt grau, Beton ist grau, mein Vater fehlte mir.

Tscharnergut, du bist es! Pardon.
Tscharnergut, du bist es, ja!
Jetzt darfst du mal, Tscharnergut! Hey!

2. Sünnelibluces (Sönnchen-Blues)

Ich spiele einen Boogie von Jimmy Yancey, der war Sportplatz-Abwart (Sportplatzwart). Wenn seinerzeit einer Sportplatz-Abwart war, hatte man das Gefühl, er sei „ausgestiegen“. Und der Jimmy Yancey war Sportplatz-Abwart. Und wenn heute einer ausgestiegen ist, ist er nicht mehr viel wert, oder er ist in einer psychiatrischen Klinik als Pensionär.

Ich fand ein Mädchen auf der Straße, die nicht gut drauf war, da ging ich überall hin, ins Contact (Anlaufstelle der Leute auf der Gasse) und in die Polyklinik und überall hin und schlussendlich ist sie in der Waldau gelandet, weil man nicht wusste, wohin man mit ihr soll. Die braucht einfach mal ein Bett wo sie pennen kann und ausschlafen. Wenn heute einer ausschlafen will, dann muss er in die Waldau. Dort gibt es zum Beispiel auch Mineralwasser, während der Woche Henniez und am Sonntag Citron. Die Krankenkasse bezahlt alles, nur den Kontakt zur Außenwelt nicht. Will man telefonieren, muss man es selbst bezahlen.

„Welche Seite wollen Sie heute, Herr Friedli, die linke oder die rechte?“ Das ist eine Spritze. „Die linke bitte, dort habe ich das Gefühl, es tut mir ein bisschen weniger weh“. Und dann der vom Rauchen... Rauchen ist im Saal nicht erlaubt, da müsst ihr auf die Toilette. Dann kam der Doktor, „Herr Friedli, wir gehen rasch miteinander reden, am besten im Wäscheraum auf der Toilette.“ Sie haben nicht einmal ein Räumchen, wo man miteinander reden kann. Dann kam Besuch. Ich wollte ein wenig allein sein, sagte ich. Wir gehen am besten ein wenig auf die Toilette, da sind wir ein wenig unter uns. Dann hieß es, Herr Friedli, fühlen sie sich nicht wohl, wollen sie ein wenig auf die Toilette. Dort sind sie ein wenig für sich, sind sie ein wenig allein, ja.

Heute habe ich eine IV-Rente (Invalidenrente) und alle können mir den Buckel runterrutschen und das ist in Ordnung.

Ich gehe mich sonnen unter der Woche, ich weiß, warum. Ich gehe mich sonnen, tralalalala. Das ist der Sünnelibluces, der Sünnelibluces, den ich habe.

Steuern bezahle ich nicht!

3. Aus het e Guh (Alles hat einen Geschmack)

Eins - Alles hat einen Geschmack. Das Wasser schmeckt nach Mineralwasser, das Poulet nach Huhn, das Parfum nach Blumen, der Aschenbecher riecht nach Zigaretten, die Bratwurst nach Kalb, das Kalb nach Hormon, das Rind nach Ragout, die Luft riecht nach Abgasen, ja, jahaa, haha – und die Menschen stinken.

Es ist ein feines Geschmäcklein, Mädchen.

Es ist ein feines Geschmäcklein, Mädchen.

Wir wollen alles ein wenig verbinden, miteinander.

4. Wohäre geisch? (Wohin gehst du?)

Wohin gehst du - zwei, Take two.

(Spanisch, dann Intro) – Hey, hey, hey, hey, ich sage:

Wohin gehst du, ich komme jetzt grad mit dir, Mädchen?

Wohin gehst du, ich komme jetzt grad mit dir, Mädchen?

Jahaa.Ja, über Hügel, Berge und Tal, über das Leben hinaus mit dir.

Über Hügel, Berge und Tal, über das Leben hinaus mit dir.

Hey, hey, wohin gehst du, ich komme jetzt grad mit dir, Mädchen.

Ich sage: Wohin gehst du, ich komme jetzt grad mit dir, Mädchen.

Wohin gehst du, ich komme jetzt grad mit dir, Mädchen.

Über Hügel, Berge und Tal, über das Leben hinaus mit dir.

Über Hügel, Berge und Tal, über das Leben hinaus mit dir.

Hey, hey - yeah.

5. Liechtample (Verkehrsampel)

In einer richtigen Stadt gibt es Verkehrsampeln. Eine richtige Ampel leuchtet. Eine ordentliche Ampel hat drei Phasen. Eine richtige Straße hat eine grüne Phase, eine richtige Kreuzung hat ...nun... 20 Ampeln.

20 Ampeln à drei Phasen machen 60 Lichtlein. Eine richtige Stadt hat 100 Kreuzungen, macht 6.000 Lichtlein. Die Schweiz hat ungefähr 20 größere Städte, macht 120.000 Lichtlein... hahaa... eine Verkehrsampel ist etwas Fröhliches, sie wechselt jede Minute ihre Phase.

Rechne: 120.000 Lichtlein in der ganzen Schweiz – und wechselt jede Minute ihre Phase. Wenn man dies ausrechnet, in der ganzen Schweiz, also: 120.000 Lichtlein, die jede Minute ihre Phase wechseln, dann macht dies pro Jahr Dreiundsechzigmilliardennullhundertzweiundsiebzigmillionen (63.072.000.000) Mal – rauf und runter.

Also: Dreiundsechzigmilliardennullhundertzweiundsiebzigmillionen Mal wird einem gesagt, ob man nun darf oder nicht – ob man nun darf oder nicht – ob man nun darf oder nicht, ob man nun darf oder nicht – ob man nun darf oder niiiiicht - ob man nun darf oder nicht: Über die Straße rüber rennen!

6. Meitli (Mädchen)

Mädchen – hör mal her, Mädchen. Hör mir mal zu.

Hör, Mädchen, hör mir mal zu.

Hör, Mädchen, hör mir mal zu, ja, jahaaa.

Komm doch zu mir und finde ein wenig Ruhe.

Hey, hey, hey, hey - hör mal her, Mädchen, hör Mädchen, komm zu mir.

Du hör mal her, Mädchen, hey, hör, komm zu mir.

Komm doch zu mir, Mädchen, und finde ein wenig Ruhe.

Vielleicht bist du mal mein Freund, mein Kollege, ja.

Vielleicht bist du mal mein Freund, mein Kollege, jahaahaa, du.

Und das wäre dann genug.

Und das wäre dann genug, das ist mir auch lieber.

Hey Mama, hey Mama. Thanks Mama, thanks Mama, for a good feeling – yesterday.

7. Besser i bleibe (Besser ich bleibe)

Aus meiner alten Trickkiste noch ein Stück - besser ich bleibe.

Besser ich bleibe klugerweise noch ein wenig liegen.

Besser ich bleibe klugerweise noch ein wenig liegen.

Ich kann dann immer noch hart arbeiten gehen bis es beginnt zu dampfen.

Ich bleibe noch einen Moment liegen – oh, das ist gemütlich.

Um halb kommt meine Frau und sagt mir erst mal „tschau“.

Um halb kommt meine Frau und sagt mir erst mal „tschau“.

Hey, hey, hey - Ich kann dann immer noch hart arbeiten gehen bis es beginnt zu dampfen.

Ich bleibe noch einen Moment liegen – oh, das ist gemütlich.

8. Wach auf du kalte Kirche

99 Neger singen im Chor – 99 Neger und einer singt vor.

Der Mörder ist schuld, der Verräter ist schuld.

Jesus hat die Schuld auf sich genommen, also ist er auch schuld.

Die Kirche ist also auch schuld... wofür ist sie schuld, die Kirche? Kalte Kirche.

Dass es den Jungen so gut geht? Oder dass es den Alten so gut geht?

Gott ist wach – die Kirche ist fromm, die Bibel kann man lesen – „Hopp der Besen“ (bedeutet in etwa: Jetzt mal los...)

Hey hey, hey, Voodoo, Voodoo, Voodoo, Voodoo...

9. Nobody Washes Your Hand (Niemand wäscht deine Hand)

Jetzt kommt ein anderer, auch noch ein schneller (gemeint ist das Tempo des Musikstückes).

Hey, hey, hey, nobody washes your hand...